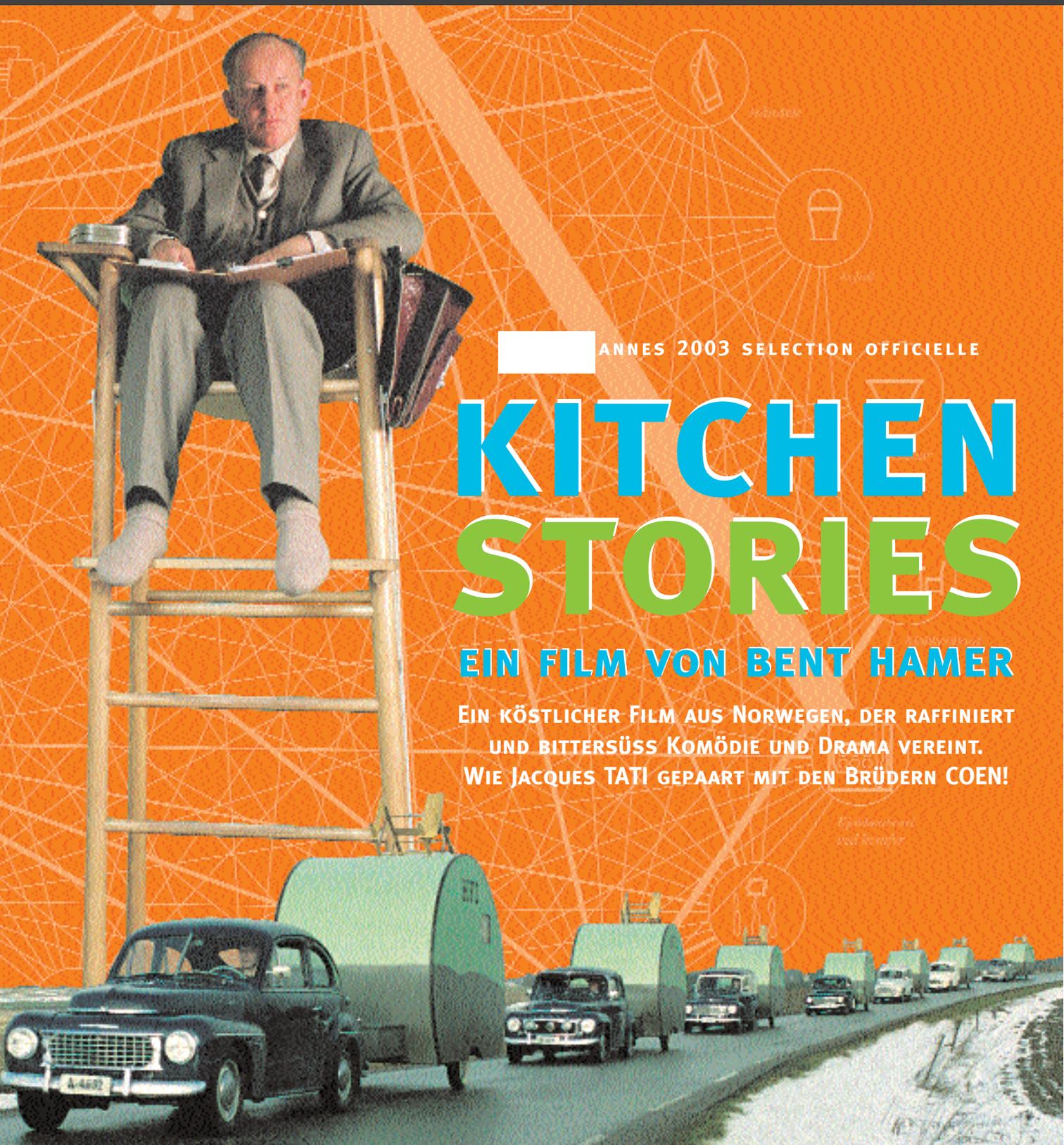


# movieNEWS

NR. 81 - 03 / 04 / 2004 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE COMMERCIO • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE NORD-SÜD • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE PICCADILLY • RIFF RAFF • UTO



ANNES 2003 SELECTION OFFICIELLE

# KITCHEN STORIES

Ein Film von BENT HAMER

Ein köstlicher Film aus Norwegen, der raffiniert und bittersüß Komödie und Drama vereint. Wie Jacques Tati gepaart mit den Brüdern Coen!

**lunch**  
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



Zürcher Kantonalbank

TagesAnzeiger

# KITCHEN STORIES

Manche Skurrilität brachten die Wirtschaftswunderjahre hervor. Unter anderem auch eine Studie des Schwedischen Forschungsinstituts für Heim und Haushalt, welche zwecks Küchenoptimierung die Kilometermass, welche Hausfrauen jährlich in der Küche zurücklegten. In künstlerischer Variation auf besagte Studie, lässt Bent Hamer in KITCHEN STORIES achtzehn schwedische Observatoren die Küchengewohnheiten auf dem Land lebender norwegischer Jungesellen unter die Lupe nehmen. In Wohnwagen fahren die Beobachter, unter ihnen der bieder-brave Folke, im kleinen Landstad ein. Auf speziellen Hochsitzen installieren sie sich in den Küchen der Probanden, zücken Block und Griffel und üben sich in Schweigsamkeit: Der Kontakt zwischen Proband und Beobachter ist strengstens untersagt. So hockt vorerst auch Folke beim



vierschrötigen Isak in der Küche und schweigt. Doch: «In zwischenmenschlichen Situationen kann man nicht nicht kommunizieren», lautet eines der wichtigsten linguistischen Axiome; eine Prise Tabak und eine Tasse Kaffee lassen das Eis schmelzen. Mit viel Sinn für Ironie und schrägem Humor schildert Bent Hamer in KITCHEN STORIES, wie sich

aus einer grotesken Situation und der Einsamkeit zweier Menschen eine zunehmend beseelte Freundschaft entwickelt. Auf internationalen Festivals frenetisch gefeiert und mit unzähligen Preisen ausgezeichnet ist KITCHEN STORIES eine herzerwärmende Männer-Beziehungskiste aus Norwegen. Oder einfach etwas vom Originellsten und Schönsten, was der Kinowinter 03/04 zu bieten hat (Cinema).

**Regie: Bent Hamer. Mit: Joachim Calmeyer, Thomas Norström. Verleih: Frenetic Films.**

## THE RETURN – VOSVRACENIE

Hätten Andrej Tarkovski, Michelangelo Antonioni, Ingmar Bergman und Krzysztof Kieslovski zusammen einen Film gedreht, es wäre so etwas wie THE RETURN entstanden. Eingeschrieben in eine Reise, erzählt der aus Sibirien stammende Andrey Zvyagintsev in seinem ersten Kinospießfilm von der magischen Begegnung zweier halbwüchsiger Brüder mit einem Mann, der ihr Vater ist. Das zumindest behauptet die Mutter. Und wie die Buben ein Foto hervorkramen, das sie als Kleinkinder zwischen Mutter und Vater zeigt, sind zwischen dem Mann auf dem Bild und dem Typen, der nun in Mutters Bett schläft, tatsächlich gewisse Ähnlichkeiten auszumachen. Am nächsten Morgen fahren die Brüder mit ihrem Vater, den sie über zehn Jahre nicht mehr gesehen haben, los. Über endlose Landstrassen, durch öde Städte fahren die drei, kommen in abgelegene Gegenden und



machen in tiefen Wäldern Rast. Sie fischen, feuern, stellen Zelte auf; nach einigen Tagen setzen sie in einem kleinen Boot auf eine verlassene Insel über. Doch glücklich werden die drei nicht. Geplatze Träume, ungute Gefühle und Vaters zunehmende Gewaltbereitschaft verunmöglichen, dass sie sich näher kommen. Als traumwandlerischer Seiltanz kommt THE RETURN daher. Erzählt im mutigen, so noch nie gesehenen Wechsel von Schärfe und Unschärfe eine stimmungsvoll-dichte Geschichte, die von einer Bildhaftigkeit lebt, wie man sie im zeitgenössischen Kino schon lange nicht mehr getroffen hat. Andrey Zvyagintsev hat für THE RETURN den letztjährig gewonnenen Goldenen Löwen von Venedig mehr als verdient.

**Regie: Andrey Zvyagintsev. Mit: Vladimir Garine, Ivan Dobronravov. Verleih: Frenetic Films.**

## SYLVIA

Wie elektrisiert ist die amerikanische Austausch-Studentin Sylvia, als sie im Februar 1956 in einer Zeitschrift ein Gedicht von einem gewissen Edward Hughes entdeckt. Als sie am Abend desselben Tages besagten Ted auf einer Party kennenlernt, nimmt eine der leidenschaftlichsten und tragischsten Dichterlieben des 20. Jahrhunderts ihren Anfang: Die zwischen der berühmten amerikanischen Dichterin Sylvia Plath und dem renommierten britischen Poeten Ted Hughes. Vier Monate nachdem sich die beiden in Cambridge kennen lernen, heiraten sie. Ein Jahr später ziehen sie in die USA. Plath tritt eine Stelle als Literatur-Dozentin an, Hughes hingegen wird in den USA als gefeierter Jungpoet wärmstens empfangen und führt das Leben eines Bohemiens. «Tragen Sie meiner Tochter Sorge!», warnt Plaths Mutter ihren Schwiegersohn: Sempel SYLVIA hat



die Neuseeländerin Christine Jeffs ihren nach «Rain» zweiten Spielfilm überschrieben. Ausgangspunkt desselben liefern die in SYLVIA phrasenweise eingesprochenen Gedichte und Erzählungen Plaths, sowie Hughes' «Birthday Letters», in denen er sich 1998 erstmals über seine stürmische Beziehung zu Sylvia Plath äusserte. Plath selber hat sich 1963, nachdem ihre Beziehung zu Hughes unter seinen Affären, ihrer Eifersucht und ihren Depressionen immer unmöglicher geworden war, das Leben genommen. Gespielt wird Sylvia als ambivalente Person von erdiger Schwermut und blendender Eloquenz von Gwyneth Paltrow, die in der Rolle Sylvias eine an ihr unbekannte, absolut berücksichtigende, emotionale Tiefe an den Tag legt.

**Regie: Christine Jeffs. Mit: Gwyneth Paltrow, Daniel Craig. Verleih: Filmcoop Zürich.**

# OPEN RANGE

Kevin Costner reitet wieder! Dreizehn Jahre nachdem der zweifache Oscarpreisträger mit dem Welthit «Dances With Wolves» an den Traum erinnerte, welcher der Westen Amerikas einmal symbolisierte, stellt er mit OPEN RANGE einen prächtigen Western vor, der diesen nicht weniger spannend wieder erweckt. In dessen Zentrum stehen zwei Cowboys von hartem Schrot: Charley Waite und Boss Spearman Kevin Costner und Robert Duvall. Man schreibt das Jahr 1882. Der Westen Amerikas ist noch weitgehend unzivilisiert und man lässt seine Rinder da weiden, wo es einem gefällt. Das Leben unter freiem Himmel ist hart und entbehrungsreich, doch die Schönheit der nahezu unberührten Natur wiegt vieles auf. Eines Tages aber gelangen Waite und Spearman mit ihren Herden in die Nähe des Ortes Harmonville, der fest in der Hand des reichen



Ranchers Denton Baxter ist. Baxter ist der Vorreiter einer modernen freien Marktwirtschaft und «demokratischen» Gesellschaft und nennt weite Felder die seinen. Er hat grundsätzlich etwas gegen «Freegrazers» und verstrickt Spearman und Waite in einen gnadenlosen Kampf. In majestätischen Bildern erzählt Costner in OPEN RANGE von der Schönheit

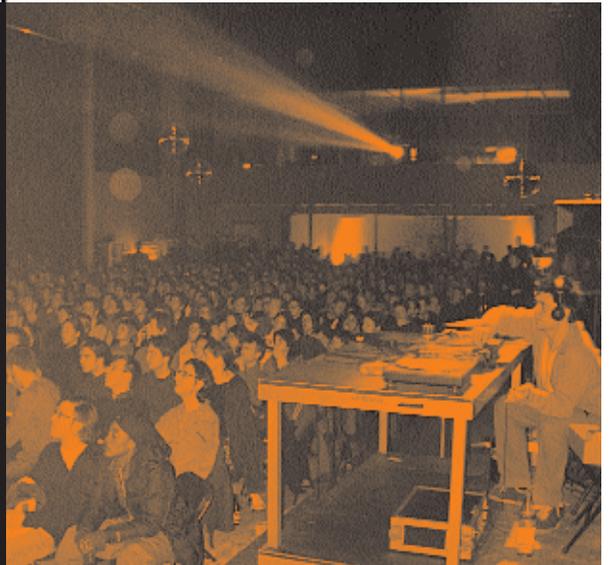
einer Landschaft, der Kraft der Freundschaft und der alles zerstörenden Gier nach Besitz und Reichtum. Die Lady, bzw. die mit beiden Füßen auf dem Boden stehende, couragierte Frau in diesem mit kräftigen Strichen gepinseltem Porträt einer herrlichen Männerwelt, spielt Annette Bening. OPEN RANGE ist zweifellos das Kronjuwel unter allen jetzt erscheinenden Neowestern.

**Regie: Kevin Costner. Mit: Kevin Costner, Robert Duvall, Annette Bening. Verleih: Monopole Pathé Films.**

## VOLTS & VISIONS 2004

### VOLTS & VISIONS 2004 DAS ANDERE FILMFESTIVAL

Cineasten aufgepasst: Zum fünften Mal findet vom 18. bis zum 28. März 2004 in Zürich das in seiner Art einmalige VOLTS & VISIONS-Festival statt. In erprobter Manier verwöhnt VOLTS & VISIONS 2004 mit einem reichen Programm, in dem sich Kult, Trash, Kunst und Kino sinnlich vermischen. Denn VOLTS & VISIONS, das ist cineastischer Augen-, Ohren- und Gaumenschmaus; ein Kinoerlebnis der ganz anderen Art, weil ein Film nie einfach nur gezeigt, sondern immer in Kontexte eingebettet dargeboten wird. Als Highlights des VOLTS & VISIONS 2004-Programms locken Aufführungen von Filmen mit DJ-Musik, bei denen hochkarätige DJs wie Minus 8, mas Ricardo, Dan Campo, Raphael Urweider, Tweak und Goo alte Filme mit heissen Sounds neu unterlegen. Ein besonderer Spass zu werden verspricht «Sing-Along: Grease», bei dem sich das Publikum passend gestylt an den Seiten von John Travolta, Olivia Newton-John durch einen der heissesten Tanzfilme der 80er Jahre singt. Nicht zu verpassen auch die «Parallel Screenings», bei denen auf der extrabreiten VOLTS & VISIONS-Leinwand Original und Remake von Filmen wie «Nightwatch», «Psycho», «Swept Away» und «Freeze» nebeneinander projiziert werden. Ein Muss für die Anhänger des Duft-Kinos ist «Smellovision: The Party», bei dem Yello-Star Dieter Meier das Leinwand-Geschehen mit entsprechenden Düften verziert. Haben wir Sie angemacht? Dann kommen Sie vom 18.-28. März 2004 ins Arthouse Le Paris und/oder ins ewz-Unterwerk Selnau. Denn VOLTS & VISIONS 2004: Das ist das einmalige andere Filmfestival, wie es in Zürich pro Jahr nur einmal stattfindet. **Infos unter [www.volt-sandvisions.ch](http://www.volt-sandvisions.ch)**



## SCHULTZE GETS THE BLUES

Frühzeitig pensioniert wird der Titelheld in SCHULTZE GETS THE BLUES. Und obwohl der von Horst Krause mit betörendem Gleichmut gespielte Schultze nicht eigentlich ein Kind der Traurigkeit ist, ödet ihn das Dasein zwischen Kneipe und Schrebergarten, mit Angelausflügen, Altersheimbesuchen, Vereinsabenden und familienlos-einsamen Stunden zu Hause langsam an. Nach mehr ist dem ehemaligen Bergwerker aus Sachsen-Anhalt zu Mute und dieses Mehr fällt ihm eines Tages in Form einer am Radio erlauschten, wunderbar dissonanten Akkordeon-Melodie unverhofft in den Schoß. Von «Negermusik» reden die Kollegen, als Schultze ihnen das fix auf der Ziehharmonika gelernte Stück am Vereinsabend vorspielt; «Cajun» wäre die richtige Bezeichnung: Aus dem kleinbürgerlich-miefigen Nichts heraus erwächst dem Helden von Michael



Schorrs liebevoll-schrägem Regiedebüt eine späte, aber währschafte Leidenschaft. Und weil das Schicksal selbst einem wie Schultze bisweilen ein Glück bereit hält, spielt der zweite Teil von SCHULTZE GETS THE BLUES in den Sümpfen von Louisiana, wo Schultze versöhnt mit sich und der Welt auf einem kleinen Boot von einer Musikveranstaltung zur nächsten tuckert. Als «ein Kaurismäki aus Sachsen-Anhalt», und deutsche Version von «About Schmidt» wurde Schnorrs Regiedebüt gefeiert; vor allem aber ist SCHULTZE GETS THE BLUES, lakonisch, langsam und mit leisem Humor gedreht, ein «leidenschaftliches Plädoyer für das Leben vor dem Tod» (Süddeutsche Zeitung).

**Regie: Michael Schorr. Mit: Horst Krause, Harald Warmbrunn, Karl-Fred Müller. Verleih: Look Now!**

# VODKA LEMON

Es ist kalt in Kasachstan. Seit die Russen weg sind, sind Sicherheit, geregelter Alltag und Zukunft verschwunden. Und wer, wie Ex-General Hamo in VODKA LEMON, seines Alters wegen nicht mehr arbeiten kann, der steht – zumal es im vierten Spielfilm von Hiner Saleem bitterster Winter ist – vor dem blanken Nichts. Also hofft man auf die Familie. Die Unterstützung der Söhne, einen finanziellen Zustupf derjenigen, die in die Fremde gegangen sind. Oder man verkauft das Wenige, was man noch hat: Einen alten Schrank, seinen Fernseher, die Uniform: Nicht «Guten Tag» begrüßen sich die Menschen auf der Strasse, die von Dorf zu Dorf führt. Nein: «Kaufen oder verkaufen?» nickt man sich zu und mustert kritisch, was die anderen mittragen, -schieben, -schleppen. Er habe nach seinem zweiten, in Armenien gedrehten Spielfilm «Passeurs de Rêves» geschworen, da nie



mehr einen Film zu drehen, meint Regisseur Hiner Saleem. Doch Landschaft und Leute, die Absurdität, der Optimismus, das Elend, die Liebe, die ihr Leben als ewigen Wechsel von Tragödie und Komödie erscheinen lassen, haben ihn zurückgeholt. So erzählt Saleem – als irakischer Kurde selber seit Jahren im französischen Exil lebend – in VODKA LEMON, wie Hamo beim täglichen Besuch am Grab seiner Gattin in der noch ärmeren Lela, die in einer Bretterbude an der Strasse «Wodka Lemon» verkauft, einer späten Liebe begegnet. Ein schüchterner Blick, ein Blumenstrauss, ein gemeinsam gehörtes Stück Musik: Saleem erzählt mit Charme und verschmitztem Humor, dem man ähnlich schon in Otar Iosseliani's wunderbaren Filmen begegnet ist.

**Regie: Hiner Saleem. Mit: Romik Avinian, Lala Sarkissian. Verleih: Columbus Film.**

## HALLELUJA! DER HERR IST VERRÜCKT

«Halleluja! Der Herr ist verrückt», dichtet Adolf Wölfli in einer seiner Messen. Diese ist, wie die meisten Werke von dem als Urvater der Art Brut gefeierten Wölfli in der «Waldau» entstanden – der Bernischen Psychiatrischen Klinik Waldau, wie die Institution offiziell heisst. Von 1895 bis zu seinem Tod anno 1930 hat Wölfli im Irrenhaus «Waldau» gelebt, und er ist bei weitem nicht deren einziger berühmter Insasse: Auch Robert Walser und Friedrich Glauser haben eine Weile da residiert. Ausgehend von ihren berühmtesten Gästen und der über hundertjährigen Geschichte der Klinik hat der Berner Filmemacher Alfredo Knuchel HALLELUJA! DER HERR IST VERRÜCKT gedreht. In dessen Zentrum stehen sechs Menschen, die zwei Gemeinsamkeiten teilen: Eine Krankheitsgeschichte, welche sie an die «Waldau» bindet, sowie ein starker

künstlerischer Ausdruckswille. Ein Jahr lang hat Knuchel seine Protagonisten mit der Kamera diskret begleitet. Er lässt sie ihre momentane Befindlichkeit reflektieren, schaut ihnen beim Malen, Schweigen, Diskutieren zu. Dennoch geht es in HALLELUJA! DER HERR IST VERRÜCKT weder um Psychiatrie noch um Krankheit und auch nicht um Kunst als Therapie. Vielmehr fokussiert Knuchels Film, Ideen aufgreifend, welche der berühmte Psychiater und «Waldau»-Leiter Walter Morgenthaler Anfang des letzten Jahrhunderts formulierte, auf der Geschichte der bernischen Klinik als eines Refugiums, das besonders sensiblen Künstlern Freiraum bietet, ihre Kreativität ungestört zu entfalten.



**Regie: Alfredo Knuchel. Dokfilm. Verleih: Frenetic Films.**

## ELENI – DIE ERDE WEINT

«The Weeping Meadow» – «Die weinende Wiese» titelt ELENI – DIE ERDE WEINT im Original. Es ist tatsächlich das Bild einer Wiese, an dem sich der neue Film von Theo Angelopoulos entzündet: Über ein weites, am griechischen Kerkini-See gelegenes Feld kehren anno 1919 Familien aus Odesa zurück in die Heimat. Allen voran ein Mann und eine Frau, mit einem Jungen und einem kleinen Mädchen an der Hand. Das Mädchen ist Eleni. Sie wird die Braut sein des Vaters, die Frau des Sohnes, die Mutter ihrer verlorenen Kinder. Elenis tränennasses, leuchtendes Gesicht: Das ist Angelopoulos taufuchte, weinende Wiese, mit welcher der griechische Kinomagier den Grundstein zu seinem gewaltigen opus magnum legt. Denn ELENI – DIE ERDE WEINT, der Auftakt einer Trilogie zum Schicksal Griechenlands im 20. Jahrhundert, beinhaltet und übertrifft alles, was das Publikum an

Angelopoulos Filmen lieben gelernt hat. Er nimmt die Figuren auf aus den «Wanderschauspielern», er spielt mit den Bildern vom «schwebenden Schritt des Storchs» und übernimmt die Stimmungen von «Landschaft im Nebel». Erzählt wird von der grossen und tragischen Liebe, die Eleni an der Seite ihres Geliebten, des Stiefbruders aus der Kindheit und seiner stets musizierenden Freunde und Kollegen vom Dorf am Fluss in die Stadt am Meer, ins Theater und ins Gefängnis und immer wieder ans Wasser führt. Gesang und Tanz, Jugend und Krieg, der Anfang und das Ende vom Mythos des 20. Jahrhunderts rückt Angelopoulos auf die Leinwand: ELENI – DIE ERDE WEINT ist sein Traum von der grossen Histoire; und Eleni – Alexandra Aidini – Theo Angelopoulos erste weibliche Hauptfigur.



**Regie: Theo Angelopoulos. Mit: Alexandra Aidini, Nikos Poursanidis. Verleih: Filmcoopi.**

# MONSIEUR IBRAHIM ET LES FLEURS DU CORAN

Über Nacht zum gefeierten Bestseller wurde Eric-Emmanuel Schmitts Erzählung MONSIEUR IBRAHIM ET LES FLEURS DU CORAN als er erschien. Nun hat François Dupeyron die wunderbar lauschige Erzählung, die Elke Heidenreich pointiert als «Ein Lehrstück in Sachen Güte» bejubelte, verfilmt, und ein Leinwand-Kleinod geschaffen, das seiner literarischen Vorlage in nichts nachsteht. Omar Sharif, Sherif Ali aus «Lawrence of Arabia», spielt den alten Araber Ibrahim, der eigentlich ein Türke ist, und dessen Weisheiten dem mutterlosen Momo, der eigentlich Moses heisst, durchs Leben zu gehen helfen. «Lächle ab und zu», rät Ibrahim dem Knaben, der grad mal 15-jährig täglich in seinem Krämerladen an der Rue Bleue auftaucht und für sich und seinen Vater das Nötigste kauft. Abgesehen von seinen Besuchen bei Ibrahim besorgt Momo für sich und

seinen Vater den Haushalt, geht zur Schule und entdeckt freundlich unterstützt von den Prostituierten des Quartiers seine erwachende Männlichkeit. Eines Tages dann aber liegt ein Zettel auf dem Küchentisch und fortan ist Momo vaterlos. Ibrahim adoptiert ihn als Sohn. Er kauft ein rotes Sportauto und die beiden gehen auf Reise: MONSIEUR

IBRAHIM ET LES FLEURS DU CORAN erzählt von Toleranz, Kummer, dem Erwachsenwerden und der Liebe. Dem Wehtun, das zum Leben dazugehört, und dem Lachen, das einem Türen und Herzen öffnet. Es ist ein kleiner, sehr feinfühler Film, der mit Pierre Boulanger der Welt einen Momo schenkt, den man sofort ins Herz schliesst.

Regie: François Dupeyron. Mit: Omar Sharif, Pierre Boulanger. Verleih: Monopole Pathé Films.





**KURZFILMNACHT** Warum sich nicht eine lange Nacht lang mit kurzen Filmen vergnügen? Organisiert von Swiss Films steigt am 2. April 2004 im Arthouse Le Paris die 2. Kurzfilmnacht. Zu sehen gibt es Kurzes und Kürzestes aus allen Ecken der Erde sowie das Exklusivste aus der Schweiz. Das Programm präsentiert sich blumenbouquetbunt: Schwarzhumoriges steht neben Solidem, Animiertes neben Dokumentarischem, Nonsense neben Tiefsinnigem. Zu den Höhepunkten des schillernden Programms gehören «Best of Winterthur» – Preisträger und Publikumsliebliche der letztjährigen Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Mit dabei die wilde Teenager-Studie «15» aus Singapur und der vollständig in einem Londoner Lift gedrehte «Lift». Dass in Skandinavien filmmässig viel passiert ist schon lange klar. Aus Norwegen kommt eine Serie von selbstironischen Kurzspielfilmen unter dem Titel «Utopia – Nobody's perfect in the perfect country», welche die Befindlichkeit im Nicht-EU-Land auf den Punkt bringt. «Shit Happens» schliesslich ist eine Rolle aberwitziger Kurzfilmkomödien, in denen alles krummer als schief läuft.

**2. KURZFILMNACHT**  
**FREITAG, 2. APRIL, IM ARTHOUSE LE PARIS,**  
**21.30 – 04.00 UHR**  
**INFOS UNTER [WWW.SHORTFILM.CH](http://WWW.SHORTFILM.CH)**  
**VORVERKAUF AB 16. MÄRZ 04 IN DEN ARTHOUSE-KINOS**

# FERDINAND HODLER – DAS HERZ IST MEIN AUGEN

FERDINAND HODLER – DAS HERZ IST MEIN AUGEN von Heinz Büttler ist der erste Dokumentarfilm, der sich umfassend mit Leben und Werk des Schweizer «Nationalmalers» beschäftigt – erhellend, berührend und jenseits aller Hodler-Klischees. Mensch, Natur, Liebe und Tod waren die grossen Themen Hodlers; der Film umkreist sie in Bildern, Texten und Musik in wechselnder «Beleuchtung». Im Sinne einer Einladung zum Schauen und Staunen verschafft FERDINAND HODLER – DAS HERZ IST MEIN AUGEN Einblick in Hodlers prozesshaftes bildnerisches Denken und erschliesst die Spannweite eines Werks, über das der Maler gegen Ende seines Lebens in verhaltener Selbsteinschätzung selber sagte: «Alles Bisherige war nur Anfang und Versuch.» Klug, subjektiv und zuweilen bewegend sind die Dialoge zwischen Werk und den Betrachtern, die Büttler zu

Worte lädt: Peter Bichsel hinterfragt Hodler-Ikonen wie «Wilhelm Tell» und denkt über einen Künstler nach, dem er nicht unbedingt hätte begegnen wollen, dem er aber liebend gern beim Handorgeln zugehört hätte. Der Kunsthistoriker und Hodlerforscher Jura Brüscheiler setzt sich leidenschaftlich mit dem Maler auseinander; Harald Szeemann stiftet überraschende kunst- und zeitgeschichtliche Zusammenhänge und der Maler Rudolf Schindler erzählt von Einblicken in Hodlers Atelier und Schaffensweise, die er lange nach des Künstlers Tod tätigte. FERDINAND HODLER – DAS HERZ IST MEIN AUGEN lädt ein zur faszinierenden Reise in einen ungebrochen aktuellen künstlerischen Kosmos.



Regie: Heinz Büttler. Dokfilm. Vertrieb: NZZ Film.

# GORI VATRA

Im Zwist vereint leben zwei Jahre nach Kriegsende in Bosnien-Herzegowina verschiedene Ethnien nebeneinander her. Eine scharf bewachte Grenze im Landesinnern sorgt dafür, dass jeder bleibt, wo er hingehört; Schwarzhändler und Schieber lassen Markt und Handel florieren. Auch im bosnischen Tesanj lebt man in gut balkanscher Unbekümmertheit mit der Diskrepanz von heiler Fassade und auf Korruption, Kriminalität, Prostitution und Intoleranz bauender Basis. Dann aber kündigt in GORI VATRA US-Präsident Bill Clinton seinen Besuch in Tesanj an. Weniger Ehre, als viel mehr einen zünftigen finanziellen Zustupf erhoffen sich die Tesanjer von dieser internationalen Polit-Show; just sieben Tage bleiben ihnen, um unter Aufsicht internationaler Beobachter Sein und Schein aneinander anzupassen. Mit urkomischem, aber tief im Menschl-



chen wurzelndem Balkan-Humor, wie man ihn etwa aus den Filmen Emir Kusturicas kennt, schildert Pjer Zalica in GORI VATRA des Städtchens Wettlauf mit der Zeit. Die Feuerwehr gründet ein Orchester; das Gemeindewappen wird entsprechend dem vermeintlichen US-Geschmack aufgemotzt; die Prostituierten verwandeln sich in Revuetänzerinnen, die das interkulturelle Zusammenleben zelebrieren. So stellt Pjer Zalica mit GORI VATRA eine scharfsinnige und zugleich hoch poetische Komödie vor, die in Locarno mit dem Silbernen Leoparden ausgezeichnet, wie die NZZ meint, «durch die Mischung aus skurril-witziger Figurenzeichnung und abgründiger Hoffnungslosigkeit» bezaubert.

**Regie: Pjer Zalica. Mit: Enis Beslagic, Bogdan Diklic, Sasa Petrovic. Verleih: Trigon-Film.**

## AU SUD DES NUAGES

Urchige Kerle sind die Protagonisten von Jean-François Amiguets AU SUD DES NUAGES. Männliches Urgeröll, wie es in den abgelegenen Tälern der Alpen öfters gedeiht, man es im Schweizer Film seit «Das gefrorene Herz» und «Der schwarze Tanner» aber kaum mehr antraf. Schweigsam und eigenbrütlerisch sind die fünf Freunde aus dem Wallis. Kümmern sich um Land und Vieh, gehen zusammen auf die Jagd und fühlen sich nirgendwo wohler als zu Hause. Doch dann ist die Jagdkasse voll und sie brechen, wie es liebgewordene Sitte ist, zu einer Reise auf. Mit der Transsibirischen binnen zwei Wochen vom Wallis bis nach Peking wollen sie reisen und stellen sich das endlose Eisenbahnfahren bei einem Glas Selbstgebranntem saugemütlich vor. Doch noch bevor das Postauto losfährt, steigt der erste wieder aus. In der Folge führt



AU SUD DES NUAGES, einen Protagonisten nach dem andern ins Out manövrierend, via Basel, Berlin, Moskau, Ulan Bator bis nach Peking. Einer bloss, der von Bernard Verley mit herzhafter Trutzigkeit gespielte Bauer Adrien, erreicht das ferne Ziel. Bis er endlich ankommt, ist aus der äusseren Reise längst eine innere geworden und Adrien stellt staunend fest, dass die Chinesen Büffelkämpfe durchführen, die ihn ganz unverhofft an die Kuhkämpfe seiner Heimat erinnern. Sympathisch direkt erzählt Jean-François Amiguet und stellt mit AU SUD DES NUAGES ein mit viel Wissen um die goldige Seele, die in manch herbem Bergler steckt, gedrehtes Roadmovie vor, das so feinfühlig wie pointiert nach Schweizer Befindlichkeiten fragt.

**Regie: Jean-François Amiguet. Mit: Bernard Verley, François Morel. Verleih: Monopole Pathé Films.**

## SILENT WATERS – KHAMOSH PANI

In den letzten Jahren hat man in Pakistan kaum mehr Filme gedreht. Doch mit SILENT WATERS kommt nun ein pakistanischer Film ins Kino, der tiefen Einblick gewährt ins Schicksal eines Volkes, das vor zwanzig Jahren unverhofft im bilderfeindlichen Off landete. Man schreibt das Jahr 1979. In einem Dorf im pakistanischen Punjab leben die 40-jährige Witwe Ayesha und ihr 18-jähriger Sohn Saleem. Vor kurzem hat General Zia ul Haq das Kriegsrecht verhängt und die Islamisierung befohlen, was für die Protagonisten von SILENT WATERS profunde Veränderungen mit sich bringt. Saleem schliesst sich – trotz Ayeshas inständigen Bitten, es nicht zu tun – einer Gruppe Fundamentalisten an. Als dann auch noch eine Gruppe Sikh-Pilger im Dorf auftaucht, wird auch Ayesha von der neuen Realität, bzw. einem damit unvereinbaren Geheimnis ihrer Vergangenheit eingeholt und überrollt: SILENT WATERS ist das markante und in Locarno mit dem Goldenen Leoparden gekrönte Spielfilmdebüt der bisher vor allem als Dokumentarfilmerin bekannten Sabiha Sumar. Der Film basiert auf wahren Begebenheiten. Er überzeugt durch die grosse Sensibilität, mit welcher Sumar das tragische Schicksal ihrer Vorfahrinnen schildert, die zum Opfer religiöser Auseinandersetzungen geworden sind.

**Regie: Sabiha Sumar. Mit: Kirron Kher, Aamir Malik. Verleih: Frenetic Films.**

